

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **24 (1868)**

Heft 15

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Chronrede des Hilarius Immergrün an seine Lieben und Getreuen, die blauen Leistgenossen.

Witbürger! Eidsgenossen! Nur mit betrieblem Herzen ergreife ich heute das Wort, um euch am Stiftungstage unseres blauen Leists hergebrungenermaßen den üblichen Gruß darzubringen. Denn mit der Welt geht es nicht fürst, haringegen aber hingertst, — nicht obst, sunderen nidji. Nicht genug, daß es heuer kein Valentinäffeli gegeben hat, so hat man gar noch den Ostermäntig abschaffen gemußt. Leistgenossen! Der Ostermäntig war bis anhin der blaueste unter allen blauen; es ist unser Stiftungstag und Patercynikum. Wir, die Mitglieder des blauen Leists, lassen den blauen Ostermäntig nicht z'nüten gehen, sondern halten ihn unentwegt.

Wunderbare Fiegung des Schicksals! Währenddessen Gnaden Bischof, der scheint's insgeheimt es auch mit den Freimurern hält, den blauen, — will sagen den Ostermäntig, abschafft, kommt uns vom lutherischen Rom, von Schneef her, ein Schimmer des Trostes. Aldort ist den freien Arbeitern, fürnämlich denen Murern, Zimmermannen, Jypfern und Steihauern, bei strenger Buß: befohlen worden nicht nur am Mäntig, haringegen aber die ganze Woche blau zu machen. Das ist gredt, — die verstehen den Kummel! — Denn erstens hat die internationale Sossiation in London Geld wie

Heu und kann die Arbeiter in Schneef sammt Chyb und Wind, — will sagen Wyb und Chind — schon ein Paar Wochen vergebens fueteren. Zwödutens erspart der Arbeiter, der nicht arbeitet, ein Namhaftes an Kleideren und Arbeitsschirr. Und zum Dritten werden die versfirten Unternehmer, Meister und Späckelanten schon mehr Lohn gäben müssen, wenn sie einmal alle verlumpt und vergantet sind. Kommt Alles dem blauen Mäntig und also auch dem blauen Leist zu gut.

Zeige demgemäß anmit vorläufig an, daß ich folgenden Antrag stellen werde: Es solle der blaue Leist an die Arbeiter von Schneef und die internationale Sausssiation eine Beistimmungsbaderäffe abgehen lassen und, damit sie recht pastetisch surre, Herrn Bundesrath Schenk höflich ersuchen, dieselbe in Gichrift zu fassen.

Apenrobo! Habe auch daran gedenkt, bei Gelägenheit des Kunkerdat's eine Aderäffe nacher Wien vorzuschlagen. Nicht öppen als ob es mtr stark auf dem Wagen gelägen, wasmaßen das Kunkerdat dem blauen Leist weder heiß noch kalt macht; sunderen weil es demselben wohl angestanden und ihm einen liberalen Firnieß gegeben hätte, wo man z'Hyten bruchen kann. Aber so wollen! Ist mir der Kapelon stampibus auf den Thurn gestiegen,

hat mir wüßt gesagt und die Swatterschaft auf-
g'kündet, wenn ich diese Stämpereien nicht gelten
lasse. Denn die gegenwärtigen Delstricher seien
lauter Freimurer und Stäcklijuden.

Habe bigost die Milch abengegäben, sunstert
hätte er mich in's Echo gefest; und meinte, ob er
villlichtert eine Aberässe an die Engel- und Irländer
vorziehe, wo jetzt die Staatschilche abgeschafft wer-
den soll. Mir sei's ein Lüfel. Da kratzte sich aber
der Kapelon hinter denen Ohren. Das seige denn

doch eine chuzlige Sache. Die Engenländer wären
zwar Chäger, aber eine Chilche sei mit der andern
verhänkt und wenn die angelikaniischen Chorherren
abgeschafft würden, so könnt's auch an die andern
kommen. Er müsse z'erst im Goffineh nochen lesen.

Mit dem Wunsche guter Gesundheit und eines
langen Lebens, wenn möglich so lang, als bis die
untere und obere Ringstraße im Blei und der
D... vor dem Gurzelenthor weg ist, erkläre ich
die Sigig für eröffnet.

Schornsteinstudien der Timmatathenischen Polizei aus Unlak der Steuerrevision.



„Gänd die Dunnershagle da unne nüd Chalbfeisch z'frässe und gänd
nu 200 Fränkli Skummen a!“

Illustrierte Zeitungsweisheit.



„Der König von Preußen hat der Stadt Paris seine Portraitbürste zum Geschenk gemacht. Diese über lebensgroße Marmorbürste ist ein Werk des Bildhauers Robert Cauer und wird sehr gerühmt.“

(Emmenthaler Volksblatt.)

Feuilleton.

Gespräch aus der Gegenwart.

Meier: Die Residenzler im Kulturstaat sind doch die ersten Köhrl in der ganzen Eidgenossenschaft!

Dreier: Na, was ist ihnen wieder eingefallen? Haben sie etwa das Betung mobile erfunden?

Meier: Nein, aber denk dir einmal. Sie haben beschlossen, den Knopf auf ihrem höchsten Thurm ganz funkelnagelneu vergolben zu lassen und zwar im Feuer, nicht bloß galvanisch.

Dreier: Ich billige durchaus diese Dekonomie.

Meier: Was Dekonomie? Luxus ist's in diesen geldarmen Zeiten.

Dreier: Das verstehst du wieder einmal nicht. In Zukunft wird sich die männliche Bevölkerung der kulturstaatlichen Hauptstadt vor diesem glänzenden Knopf rasiren, statt vor einem Spiegel. Sämtliche, bis jetzt gebräuchliche Rasirspiegel werden abgeschafft und der Winkelriedstiftung geschenkt sammt den alten Spauletten.

Luxus naturæ, zu deutsch: „Ein Naturspiel.“

In Athen reitet der welthistorische Schuster durch die Stadt, nicht etwa auf des Schusters Rappen, wie das in der mittelalterlichen Knotenzeit üblich war, sondern auf einem leibhaftigen Vierbeiner. Den Ruhm, den er durch diesen Mitt erlangt, läßt den Schneider Krebsler nicht schlafen; auch er will Theil haben, „am Höchsten des Menschen,“ und verwogen schwingt er sich an die Spitze der Arbeiterbewegung. Jetzt muß es gehen; wenn die Krebse vorausgehen, da mag es dem Kühnsten bange werden. Es gibt keinen Krebsgang mehr, nur Krebsgalopp, wird's in der neuen Aera heißen.

Aus Mostindien.

Ein Löwe, der nächstens austrangirt werden wird, sucht anderwärts eine Anstellung. Da er gelesen, daß kürzlich in Amerika die große Menagerie von Humberg Barium verbrannt ist mit ehlichen Löwen, Tigern und Leoparden, so hofft er bei einer künftigen Ersatzwahl dort unterzukommen.

Aus Mesopotamien.

Auf die Nachricht, daß der Laikun von Japan abgesetzt werden soll, hat der liberale Verein beschlossen, demselben eine Beileids-Adresse zu schicken. Das Schriftstück ist bereits im feinsten japanesischen Stil aufgesetzt, und man sucht nur noch einen Uebersetzer.

Musterübersetzung

In Bern starb der geschickte Holzschnitzer C. M. J. aus dem Kanton Solothurn.

A Berne est mort un *fendeur de bois* bien connu par son habileté: Ch. M. J., du canton de Soleure.

(L'Indépendant Nr. 42.)

Landwirthschaftliches Gespräch zwischen einem Preußen und einem Schweizer.

Preuß: Ach Jott, wie weit sind denn Sie noch zurück, Sie gute Schweizer! Bei uns kann der Landmann mit zwei Kühen dreißig Morjen Landes bebauen.

Schweizer: Jä wüßed Sie, bi eu wird halt gar viel Mist gschwächt.

Aus der Militärschule von Westpoint in Mostindien.

Stabslieutenant: Adjutant, commandiren Sie zum Ausladen der angekommenen Geschütze 5 Mann. Da Mannschaft von 2 Batterien auf der Wache ist, nehmen Sie von jeder Batterie 2 $\frac{1}{2}$ Mann.

Gütige Erlaubniß.

„Der Bloch verlaubt dem Melcher Birer von Stetten das er ein Drank brauchen darf von welchem Bierarzt daß er wil. Sig.: L. Bloch.“

(Für getreue Abschrift des Originals: die Gelehrten des Postheiri.)

Alttestamentarisches Französisch.

Achat et vente des habille, vieux argent et or.

Culturhistorische Muster-Annoncen.

Die Damen hiesiger Stadt werden eingeladen, mein Lager zu besichtigen.

X. Y. Z.

Damen-Mäntel- und Jacken-Fabrik.

Briefkasten. Giacomo. Bemüht. — Z. 48. Es geschehe nach deinem Willen. — B. W. in B. Wir müssen uns erst überzeugen, daß Ihre Klage eine gerechte ist. — Peppi. Mit Vergnügen verwendet. — C. F. R. in S. Etwas alt, aber doch nicht übel. — *Studiosus anonymus.* Wir gedenken vom Helg Gebrauch zu machen. — S. in B. Die Muster-Annonce ist zu lang. — F. M. Bleiben Sie dennoch unser Freund. — J. K. Eyl. in Z. Verschonen Sie uns künftig mit Meidungen; wir sind leider zu spät darüber gekommen, daß Ihre Zeichnung nur eine Kopie war. — Kbbi. Der Kbbi in letzter Nummer war keineswegs der wahre Jakob, sondern ein falscher Demetrius. Darum keine Freundschaft! 1 wird uns willkommen sein, vorausgesetzt, daß die Culturier nicht etwa inzwischen vernünftig werden, was nicht zu befürchten; — 2 ebenfalls willkommen und nur tüchtig gepfeffert! — A. R. in Z. Erhalten. — H. in L. Soll kommen, sobald möglich, doch mit Abänderungen.

Rob Boyveau L'affecteur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Saffaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, aus Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Kräfte, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu Paris, 12, rue Richer. — Depot in Solothurn bei Jent & Gasmann.

Bei **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern, **Alfred Michel** in Olten, **Jent & Boltshausen** in Biel und **G. Selmsüller** in Langenthal kann man jederzeit abonniren auf:

Die Modenjournalen: Der Bazar, die Biene, das Damenkleidermagazin, die Modewelt, die Viktoria, die Parisermodelle, die Parisermoden, **Modes illustrées des Dames** etc. Ferner auf die Unterhaltungsblätter: Die Alpenrosen, das Buch der Welt, das Familien-Journal, die Gartenlaube, Land und Meer, der Omnibus, die Stadtglocke, Illustrierte Welt, Illustrierte Zeitung etc., sowie auf alle im Buchhandel erscheinenden Zeitschriften.

Verlag von **Jent & Gasmann.** — Solothurn. — Druck von **J. Gasmann, Sohn.**